

den Schmerzenslagern ihm entgegen. Die Verwundeten waren getröstet, da sie ihren geliebten König unter sich sahen.

„Auch du, alter Salzmann?“ rief der König aus, am Lager des Korporals stillstehend.

„Hab' auch dran müssen, Majestät, aber das Schlimmste ist schon überstanden, die Kugel ist heraus,“ antwortete der Verwundete. Der König wandte sich beiseite und fragte den Feldscher, ob Hoffnung für das Leben des Korporals sei. Dieser zuckte die Achseln. Salzmann sah's und rief in der launigen Weise, die ihn auch jetzt nicht verließ: „Glaubt's dem Pflasterstreicher nicht, Fritz! Wenn man mich auch den alten Salzmann heißt, bin ich doch noch ein rüstiger Kerl und nehm's mit manchem jungen auf. — Mit dem da steht's schlimmer;“ er wies auf Lieutenant Sternau, der im Bett daneben noch immer bewusstlos lag: „aber man darf auch für ihn nicht verzagen. Wenn er's übersteht, Majestät, so hat er gewiß eine Compagnie verdient; er war der erste, der seinem Zug voran den Kirchhof stürmte.“

Tief bewegt von schmerzlichen Eindrücken kehrte der König in sein Quartier zurück. „Wie müßte mir zu Mute sein,“ sagte er zum Fürsten Moriz, „wenn ich, wie meine Feinde behaupten, meinem Ehrgeiz diese Opfer gebracht hätte! Aber ich bin ja gezwungen, den Krieg zu führen, wenn nicht Preußens Zukunft vernichtet sein soll.“